

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratpreis: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Donnerstag den 15. d. M. vormittags fand zu Pola die Taufe der am 11. d. M. dortselbst geborenen Herrn Erzherzogs Karl Stefan und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Theresia durch Seine kaiserliche Gnade den hochwürdigsten Bischof von Brixen Dr. Johann Flapp statt. Der hohe Taufpate erhielt hiebei die Namen Rectildis Maria Christina Leona Theresia Rosaria Maria. Taufpate war Ihre Majestät die Königin von Spanien, vertreten durch Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Immaculata.

Der Finanzminister hat für den Bereich der Finanz- und Landesdirection in Graz die Finanzsecretäre Karl Pfeiffermayr und Adalbert Sikora zu Finanzrathen, den Finanzwach-Oberinspector Simon Gombocz zum Finanzsecretär, dann die Finanzcommissäre Gottfried Stettinger und Karl Höhn zu Finanz-Obercommissären ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 16. October.

Die heutige Debatte galt der Frage, ob das Budgetverfahren diesmal abgekürzt werden soll oder nicht. Die Abkürzung wäre, wie bekannt, auf die Weise herbeizuführen, dass eine Reihe von Budgetposten der unumkehrbaren Berathung durch den Ausschuss entzogen würde. Dieser beabsichtigte Vorgang begegnet, wie wir glauben, mit Unrecht der Opposition der Jungcechen, die darin eine Einschränkung der Redefreiheit sowohl wie des parlamentarischen Controlrechtes erblicken. Dieser Einwand erscheint aber umso weniger berechtigt, als eine ähnliche Praxis seit jeher in dem Mutterlande des Parlamentarismus, in England geübt wird, wo man sich nicht scheut, irgend welche Beschränkung parlamentarischer Rechte nicht dulden würde.

Zu Beginn der Sitzung beantwortete Finanzminister Dr. Steinbach die Interpellation der Abgeordneten Karner und Genossen, betreffend einige Vorwürfe bei Einhebung der Grundsteuer im Bezirke Wien. Er hob dabei hervor, dass diesbezüglich bei den Behörden keine Mängel erhoben worden seien, dass aber trotzdem die Einhebung getroffen wurde, die Einhebung der Steuern

von den versuchten Gründen bis October 1891 zu sistieren. Der Finanzminister beantwortete ferner die Interpellation der Abgeordneten Spindler und Genossen, betreffend Begünstigungen der Herren Rothschild und Gutmann in Mährisch-Odrau anlässlich einer der genannten Gemeinde schuldigen Steuerumlage im Betrage von 20.000 fl., dahin, dass die Behauptung, als ob die Vorschreibung der gedachten Einkommensteuer nicht rechtzeitig erfolgt sei, vollkommen unrichtig sei. Die Erhebungen haben ergeben, dass die bemessenen Raten der Einkommensteuer, die vierteljährig nachhinein zu zahlen waren, noch rechtzeitig geleistet wurden und dass auf die Gesamtvorschreibung von 131.902 fl. am 31. December nunmehr 14.385 fl. aushafteten, die am 1ten Jänner gezahlt wurden. Endlich beantwortete der Finanzminister die Interpellation der Abgeordneten Groß und Genossen, betreffend die Einkommensteuer von Verzugszinsen, dahin, dass es sich in dem betreffenden Falle tatsächlich um Zinsen einer aus dem laufenden Geschäftsbetriebe eines Gewerbmannes entstandenen Forderung handelte, welche die Kriterien einer stehenden Schuldforderung nicht besaß, weshalb der Auftrag erteilt wurde, die Partei klaglos zu stellen.

Die Abgeordneten Sokol und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten wegen des Vorgehens der Prager Polizei-Organe bei dem Empfange von Besuchern der Landesausstellung in Prag. Die Interpellanten berufen sich auf das Verbot einer slavischen Studentenversammlung, auf die Verhinderung des Empfanges von Besuchern beim allgemeinen Lehrertage und bei der Ankunft von Besuchern aus slavischen Ländern, besonders aus Russland u. s. w., und behaupten, dass die Polizei gegen die Jubiläumsausstellung vorgegangen gewesen sei. Abg. Bašaty beschwerte sich unter Berufung auf die Geschäftsordnung darüber, dass seine gestern gehaltene Rede nicht ins stenographische Protokoll aufgenommen wurde. Präsident Dr. Smolka betonte, es sei seitens des Präsidiums bereits wiederholt erklärt worden, dass nur deutsch gehaltene Reden im stenographischen Protokolle Aufnahme finden können. Die Abgeordneten Professor Tilscher und Genossen stellten einen Dringlichkeitsantrag, wodurch der Wahlreformauschuss beauftragt wird, über die ihm zugewiesenen Wahlreformanträge binnen sechs Wochen zu berichten. Der Präsident erklärte, er werde diese Anträge nach Erledigung der Verhandlung über die Abkürzung der Budgetdebatte in Berathung ziehen.

Das Haus schritt nunmehr zur Tagesordnung und setzte die Verhandlung über den Antrag v. Plener, betreffend die Abkürzung der Budgetberathung, fort.

Abg. Graf Bininski stimmte dem Antrage des Budget-Ausschusses im allgemeinen zu, wenn er ihn auch etwas kühl und pessimistisch betrachte. Feuer sei aber besonders eine Abkürzung der Budgetberathung am Platze, da in diesem Jahre bereits eine gründliche Budgetdebatte stattgefunden habe. Hierbei werde es sich zeigen, ob der neue Versuch sich bewähre und ob der gleiche Modus für die künftigen Jahre angewendet werden könne. Jedenfalls sei er nicht im Gegensatz zur Geschäftsordnung. Abg. Pacák spricht sich gegen den Abkürzungsantrag aus, denn der Schwerpunkt der Budgetberathung liege im Budgetausschusse; man wolle jetzt auf das wichtige Recht des Parlaments, das Budget zu prüfen, verzichten und dadurch das Abgeordnetenhause zu einer Abstimmungsmaschine degradieren. Redner wendet sich schließlich gegen die Linke, der er vorwirft, dass sie nie ein Hort der Freiheit gewesen sei und dass sie sich heute schon ganz als Regierungspartei fühle, dass die böhmische Nation sich aber niemals dem Terrorismus derselben fügen werde. Zum Schlusse weist Redner darauf hin, dass sich das gesammte böhmische Volk gegen die Wiener Punctationen erhoben habe, wenn es auch einen gerechten Ausgleich mit den Deutschen wünsche. Abg. Bareuther bemerkte, dass es sich in dem vorliegenden Falle nur um einen Versuch ohne principielle Bedeutung handle. Es liege kein Grund vor, diesen Versuch so anzusehen, denn es bestehe durchaus nicht die Absicht, die parlamentarischen Rechte zu verkürzen.

Abg. Raizl als gewählter Generalredner contra hält den vorliegenden Antrag für unvereinbar mit der geltenden Geschäftsordnung. Schon im Jahre 1875 habe Abg. v. Plener einen ähnlichen Antrag gestellt, fand aber lebhaften Widerspruch, insbesondere habe Abg. Herbst damals entschieden Opposition gemacht. Abg. v. Plener als gewählter Generalredner pro wendete sich zunächst gegen die Jungcechen, welche dieselbe Taktik, welche sie im böhmischen Landtage beobachteten, auch im Reichsrathe einzuführen suchten. In der vorgeschlagenen Abänderung liege keine Einschränkung der parlamentarischen Rechte, denn gerade im Plenum könne jede Partei besser zu Worte kommen, als im Ausschusse. Die Behauptung, dass eine Zweitheilung des Budgets der Geschäftsordnung entgegen sei, könne nicht als stichhaltig betrachtet werden. Gegenüber dem Abg. Pacák bemerkte Redner, dass seine (Pleners) zu Eger gehaltene Rede kein Kampf sei, sondern nur die Versicherung der Treue zu den Wiener Punctationen aussprechen und für die Abgrenzungsfrage in Böhmen ein rascheres Tempo verlangen sollte. Die Deutschen seien im übrigen stets für den Frieden im Lande und

## Feuilleton.

### Romane der deutschen Verlagsanstalt.

Wieder, so wie alljährlich zu Beginn der Besetzung, erfreut uns eine Serie ausgewählter Romane der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, welche auf die Pflicht auferlegt, alle Freunde guter Belletristik diese neuen, in eleganter Ausstattung vorliegenden Werke aufmerksam zu machen und dieselben bestens zu empfehlen.

Wir finden auch heuer wieder vor allem die allbekanntesten Lieblinge des Lesepublicums unter den Verlegern dieser Romane vertreten und nennen die Namen: Hipp, Schubin, Robert Byr, A. von Perfall, Ottmann, Rosenthal-Bonin, L. Spach u. a. m., die sich alle gerne mit den besten Erzeugnissen ihrer Feder um die Gunne der deutschen Verlagsanstalt scharen! Wir wollen nun einiges aus dem uns Vorliegenden herausgreifen und des näheren beleuchten, es dem einzelnen Lesers selbst überlassend, aus dem vielen Guten das Beste zu wählen. Der Roman Hipp, Schubin ist zwar nicht ganz neu, aber nun in einer neuen Auflage erschienen, zudem eines ihrer besten und unterhaltendsten geschriebenen Bücher. Von speciellem Interesse für hiesige Kreise ist aber der genannte

Roman dadurch, dass die Handlung desselben in Krain, in einem Schloßchen an der Save, spielt. Die Dertlichkeit ist zwar nicht mit kartographischer Genauigkeit angegeben, allein aus so manch einer richtigen, zutreffenden Bemerkung über Land und Leute in Krain erkennt es der Leser sofort, dass die Verfasserin des «Erlachhof» ihre Studien zu diesem Werke an Ort und Stelle gemacht, und so gewinnt sie auch bald ein freundliches Interesse für die fröhliche Gesellschaft, die das kleine Landschloßchen vereinigt. Eine Anzahl intimer Bekannter und Freunde des gastlichen Schloßherrn und seiner Gemahlin haben sich nämlich im Schloße «Erlachhof» zusammengefunden, um hier die Herbstsaison zu verbringen und verleben da reizende Wochen. Die bunt zusammengewürfelte kleine Gesellschaft besteht aus der Familie von Meinek, Mutter und Tochter, die erstere, eine verwitwete Oberstin und hochgelehrte Schriftstellerin, befindet sich in sehr entwickelten pecuniären Verhältnissen, weshalb die letztere, die bildhübsche Stella, zur Bühne gehen soll, ohne die mindeste Neigung für diesen Beruf. Momontan fasst sie eine solche zu dem interessanten Baron Edgar Rohrig, dem besten Freunde des Schloßherrn, welcher, um allen «Werbungen» weiblicherseits aus dem Wege zu gehen, in Graz, seinem sonstigen Domicil, das Gerücht: er sei plötzlich verarmt, ausprägen ließ. Die ursprünglich angelegte Stella scheint ihm aber dennoch nach und nach gefährlich zu werden... ein wirkliches Aussprechen erfolgt jedoch nicht, das weiß die in-

trigante Anastasie von Gurlichingen, ein alterndes Fräulein, ebenfalls Gast im Erlachhof, durch jähes Erscheinen stets wirksamst zu hindern.

Die «Stase», wie die Dame im intimen Zirkel genannt wird, ist eine der vorzüglichst gezeichneten Figuren, und ist diese Schmaroherpflanze der Autorin ganz besonders gelungen. Der einbrechende Winter endet diese «Schloßidylle», und es zerstreut sich die Gesellschaft nach allen Seiten. In Paris spielt sich nun die amüsante Handlung weiter. Die Oberstin macht «Studien» auf der Imperiale der Omnibusse, die Tochter im Gesangscurse, heimlich besucht sie nach Baron Rohrig, dessen in der Seinstadt lebende Verwandten, welchen dieser die Meinek's empfohlen, das Paar schließlich doch zusammenbringen, der Dame von Gurlichingen zum Trost. Im rebenumkränzten Schloßchen an der Save feiern die Neuwahlten dann ihre Flitterwochen; es ist durch Besitzwechsel frei geworden, durch Baron Rohrig an sich gebracht, und so bringt er es seiner jungen Gattin als Morgengabe dar. Die Pariser Episoden geben der mit den dortigen Verhältnissen bestvertrauten Autorin Anlaß zu trefflichen Schilderungen des Lebens in Adels- und Künstlerkreisen, welche naturtreue Kulturbilder mit einem großen Vorzug des Buches ausmachen und so auch den «Erlachhof» zu einem Buche stampeln, das einen bleibenden Wert hat. So sei auch diese zweite Ausgabe warm empfohlen.

Auch der neueste Roman von Robert Byr: «Woju» (zwei Bände, 1891), kann, sowie der eingangs genannte,

feien zu einem Entgegenkommen in der Landtagswahlordnung bereit, müssten aber auf dem Zustandekommen des Curiengesetzes bestehen, das die nationale Existenz den Deutschen in Böhmen garantiere.

Abg. v. Plener theilte am Schlusse seiner Ausführungen mit, dass der Budgetausschuss, den vorgefallenen Bemerkungen zu entsprechen, den Punkt 3 der Anträge dahin abgeändert habe, dass die für das Plenum in Aussicht genommenen Einzel-Referenten (durch Wahl mittels Stimmzettel) vom Hause selbst bestellt werden (und nicht, wie es bisher beantragt war, vom Budgetausschusse). Abg. Prade (zur thatsächlichen Berichtigung) will einige Bemerkungen in der Rede des Abgeordneten Bašaty und in der Interpellation des Abgeordneten Spindler zurückweisen, wird aber vom Präsidenten unterbrochen, da er sich nicht auf eine Interpellation beziehen dürfe. Es wurde hierauf über die Anträge des Budgetausschusses mit der Abänderung in Punkt 3 abgestimmt, und wurden die Anträge mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität angenommen (mit 173 gegen 31 Stimmen).

Abg. Freiherr v. Kolsberg begründete nunmehr seinen Antrag auf Unterstützung der schlesischen Gemeinden bei der Bekämpfung der Feldmäuse. Der Antrag wurde als dringlich anerkannt und dem Budgetausschusse zugewiesen. Abg. Kaiser fordert den Legitimationsausschuss auf, die Wahlverifikationen zu beschleunigen. Abg. Henzel, Obmannstellvertreter des Legitimationsausschusses, bemerkt, dass der Ausschuss mit Eifer seiner Aufgabe obliege. Abg. Haus fragt den Verwaltungsausschuss über den Stand, in welchem sich die Petition des deutschen Volksvereines in betreff der Wahrung der Vereins- und Versammlungsfreiheit befinde. — Nächste Sitzung Dienstag.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die Ausschuss-Verhandlungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Reform der juridischen Studien, die heute hätten beginnen sollen, wurden vorläufig vertagt. Dieselben sollen erst während der Delegationsveftage wieder aufgenommen, dann aber rasch zum Abschlusse gebracht werden. Als Berichterstatter über die Vorlage ist Abgeordneter Graf Pininski in Aussicht genommen.

(Der Czechen-Club) nahm die Wahl des Vorstandes vor. In denselben wurden entsendet die Abgeordneten: Dr. Engel, Dr. Eduard Grégr, Dr. Herold, Dr. Raizl, Professor Tilsér und Dr. Trojan. Dr. Bašaty blieb gegen den kranken Dr. Trojan in entschiedener Minorität. Der Club beschloß, durch den Abgeordneten Dr. Lang einen Gesetzentwurf auf Erweiterung der Abgeordneten-Immunität einzubringen.

(Militärisches.) Laut Circularverordnung des Reichs-Kriegsministeriums wurde der Posten des zugetheilten Generals in Zara aufgelassen, an dessen Stelle in Zara für die in Norddalmatien dislocierten Truppen aufgestellt und der Brigadier gleichzeitig mit den Functionen des zugetheilten Generals betraut. Weiter wird vom Reichs-Kriegsministerium verlautbart, daß für die Bewaffnung der Cavallerie ein 8-Millimeter-Repetier-Carabiner, System Mannlicher, eingeführt wurde.

(Aus Reichenberg.) Die «Neue freie Presse» stellt fest, daß die sogenannte schwarze Brücke bei Reichenberg, unter welcher Explosivstoffe gefunden wurden, gewöhnlich nur von Fußgehern benützt und selten

von Wagen befahren werde, daß sie etwa zweitausend Schritte von der Bahn entfernt sei und es demnach ganz ausgeschlossen war, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Reichenberg über dieselbe fahren werde.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht das sanctionierte Gesetz vom 3. d., betreffend die Gewährung von Begünstigungen und Unterstützungen anlässlich der durch die Reblaus angerichteten Schädigungen; ferner werden publiciert eine Kundmachung des Ministeriums des Innern vom 6. d. inbetreff der Erweiterung des dem Herrn Erzherzog Wilhelm als Hoch- und Deutschmeisterr Allerhöchst ertheilten freien Dispositionsrechtes über das Vermögen des Deutschen Ritter-Ordens von dem Betrage von fl. 10.000 EM. auf den Betrag von fl. 30.000 österr. Währ.

(Die ungarische Opposition.) Der Club der gemäßigten Opposition beschloß, die Idemnitätsvorlage mit der Motivierung abzulehnen, daß, abgesehen davon, daß die Partei kein Vertrauen zur Regierung hege, die Idemnität diesmal auf eine ungewöhnlich lange Zeit gefordert werde. Seitens der Partei wird eine Interpellation an den Justizminister gerichtet werden, weil derselbe einem Richter des Buda-pesther Gerichtshofes gegenüber wegen einer Aeußerung desselben gelegentlich einer Schlussverhandlung angeblich seine Mißbilligung ausgesprochen habe.

(Die französischen Kammern.) Der Wiederzusammentritt der französischen Kammer hat sich in völlig geräuschloser Weise vollzogen. In dem Couloirs hörte man vielfach die Deputierten ihrer Befriedigung über die Ereignisse während der Parlamentsvacanz und der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß dieselben auf die innere Politik eine günstige Rückwirkung üben werden. Die Kammer beschloß, die Budgetdebatte heute zu beginnen. Der Deputierte Besenne kündigte an, daß er wegen der Vorstellungen der Oper «Lohengrin» eine Anfrage stellen werde. Minister Constans erwiderte, er könne die Anfrage gegenwärtig nicht annehmen. Besenne erklärte hierauf, seine Anfrage bis zur Verhandlung des Budgets für schöne Künste vertagen zu wollen.

(Der Nothstand in Russland.) Der Metropolit ließ, um die öffentliche Mildthätigkeit für die Bevölkerung der nothleidenden Districte anzuregen, in der Kazan-Kathedrale einen Laib Brot, wie er von den Bauern des Simbirsker Districtes geessen wird, öffentlich ausstellen. Das Brot ist aus Weizenpreu und einer Feldblume bereitet, hart und kaum genießbar und obendrein gesundheitschädlich. Wie behauptet wird, wären mindestens 100 Millionen Rubel erforderlich, um der nothleidenden Bevölkerung wenigstens über den Winter Nahrung zu verschaffen.

(China und die europäischen Mächte.) Dem Reuter'schen Bureau wird nunmehr auch aus Shanghai gemeldet, daß die Nachricht von dem Abbruche der Verhandlungen der europäischen Gesandten mit der chinesischen Regierung unwahr sei; allerdings hätten die Vertreter der fremden Mächte mit dem Ausdruck ihrer Unzufriedenheit über die von der chinesischen Regierung zum Schutze der Ausländer in den Vertragshäfen getroffenen Maßregeln nicht zurückgehalten.

(Die russische Anleihe) hatte, Dank den Franzosen, jenen günstigen äußeren Erfolg, welchen man bei dem politischen Charakter dieser Operation erwarten durfte. Dieselbe wurde 7 1/2 mal gezeichnet, was einem Capitale von 37 Milliarden Francs entspricht. Charakteristisch ist hiebei, daß in Frankreich

eine Geschichte aus Oesterreich genannt werden, denn die Hauptgestalt ist ein junger österreichischer Cavalier, mit allen Vorzügen des Geistes und des Körpers ausgestattet, welcher dennoch bereits so blasiert ist, daß er stets die Frage aufwirft: Wozu arbeiten, streben, leben u. s. w.? Ein verlorener Proceß rüttelt ihn aus dieser Lethargie, und der Grimm über große Geldverluste bringt ihn dem Selbstmorde nahe. Ein verhängnisvoller Ritt tödtet jedoch nicht ihn, sondern einen andern, und in der Folge weiß er nun «wozu» — für welche Zwecke und Ziele er lebt, denn er stellt sich die schöne Aufgabe, von nun an der Familie des durch ihn Verunglückten das Oberhaupt zu ersetzen, was er nach jeder Richtung hin glänzend durchführt. In einer glücklichen Ehe, im Sorgen für andere findet er schließlich die Lösung der Frage: «Wozu». Neben der frisch und fließend durchgeführten, an interessanten Scenen reichen Handlung sind auch die modernen Fragen der Zeit hin und wieder in die Debatte aufgenommen, ohne deswegen ermüdend zu wirken, was wohl bei einem so geistvollen Schriftsteller, als es Byr ist, nicht besonders betont zu werden braucht.

Behandelt «Wozu» durchaus ernste Themas, so finden hinwiederum Freunde einer heiteren Lectüre die angenehmste Zerstreuung in dem scherzhaft gehaltenen Buche «Odysseus im Salon», in welcher Novität sechs reizenden Damenporträts in Photographiedruck — zumeist sonnige Lebensgeschichte eines vornehmen deutschen Adelligen erzählt.

Jede der sechs Damen begleitet ein Capitel in dem Lebensbuche des Grafen Lettenborn, den eine Reihe bewegter Irrfahrten weit in der Welt umherführte, ehe er in den sicheren Hafen der Ehe einlief. Und so lesen wir mit demselben Interesse, das uns die Bilder einflößen, die einzelnen Abschnitte, welche zusammen genommen ein so anmuthiges Ganze bilden, um baldigt zu erfahren, in welchen Beziehungen dieser «moderne Odysseus» zu all den Schönen stand. Das erste Bild zeigt die holde Clarisse, seine erste Liebe, sowie das letzte Porträt, die Gräfin Lettenborn, dieselbe Erscheinung weist, es ist nur hier die zarte Knospe zur Centifolie erblüht. Zwischen hinein finden wir die reizende Pariserin Marguerite, die einflige, stets hilfsbereite junge Nachbarin des Grafen zur Zeit ersten Ringens und Kämpfens; dann die geheimnisvolle Lydia Barroff, mit welcher er eine Strandidylle an der Nordsee durchlebte, hierauf folgt die Zeit des Berliner Aufenthaltes, wo Graf Lettenborn abermals seinen Special-Roman zu verzeichnen hat. Diesmal war die Heldin eine allerliebste kleine — tugendhafte Tänzerin Manuela Granja. Die schöne Mihri, eine Orientalin, deren eigenartige Reize sogar dem Leser berückend erscheinen, begleitete den modernen Odysseus von Constantinopel heim nach Deutschland, erlag jedoch bald dem für die zarte Blume des Südens allzu rauhen Klima. Das letzte Bild zeigt, wie schon gesagt, die elegante Erscheinung der Gräfin Lettenborn, deren langjährige Liebe und Treue zu «Odysseus im Salon» schließlich dennoch über alle schönen Frauengestalten im

6 Millionen Obligationen gezeichnet wurden, in Russland selbst bloß 218.000.

(Altersversorgung in Deutschland.) Von 155.338 Ansprüchen auf Altersrente, welche in den ersten neun Monaten seit Einführung des Invaliditäts- u. Gesetzes erhoben worden sind, sind 117.735 Ansprüche anerkannt worden; 24.247 wurden zurückgewiesen, 10.424 blieben unerledigt.

(Herr von Giers.) Eine russische offizielle Correspondenz bezeichnet die Gerüchte von einem Rücktritte des Ministers v. Giers als unbegründet. Der Bar wünsche keinen Wechsel im Cabinet. Giers werde auf der Rückreise aus Italien in Berlin eintreffen und mit dem Reichskanzler v. Caprivi conferieren.

(Vertragsverhandlungen mit Italien.) Ministerialrath Freiherr v. Kalchberg ist mit neuen Instructionen von Wien nach München zurückgekehrt, und nach dem «Fremdenblatt» darf man hoffen, daß die Verhandlungen nächstens beendet werden.

(Rauchloses Pulver in Russland.) Wie die «Rölnische Zeitung» aus Petersburg meldet, hat das russische Kriegsministerium die erste Fabrik von rauchlosem Pulver eröffnet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Wiener Zeitung» meldet, der Gemeinde Gumpoldskirchen für die durch Hagelschlag geschädigten Anjassen eine Spende von 3000 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle bewilligen geruht.

(Johann Orth.) Der Berichterstatter bei «Newyork Herald» in Valparaiso telegraphiert, daß er gründlich die Wahrheit des Gerüchtes untersucht habe, ob Johann Orth (Erzherzog Johann) während der Revolution als Officier auf einem Congressschiffe gebildet habe. Das Ergebnis der Untersuchung ist, daß Johann Orth niemals in Chile gewesen ist. Der österreichische Consul erklärt, daß seine Regierung dem Gerüchte niemals Glauben geschenkt habe, da sie ihn sonst jedenfalls beauftragt hätte, der Sache weiter nachzuforschen.

(Zur Eröffnung des Kaiser hat in schen Museums.) Se. Majestät der Kaiser hat in Anerkennung hervorragender Leistungen bei der Uebertragung und der Aufstellung der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses in dem neuen Wiener Hofmuseum ernannt: den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Regierungsrath und Hofrathes des Hofrathes, ferner Karl Ritter von Hill, zum wirklichen Hofrath; ferner verliehen: den Titel und Charakter eines Regierungsrathes dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten Director der Gemäldergalerie, Eduard Ritter von Engert; den Titel und Charakter des Regierungsrathes tagfrei dem Director der Sammlungen von Medaillen und Antikensammlungen, Dr. Friedrich Jäger, und dem Director der Sammlungen von Münzen und kunstindustriellen Gegenständen, Dr. Albert Jäger, dem Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei dem Custos und Stellvertreter des Directors der Gemäldergalerie, August Schaffer; das Ritterkreuz des Joseph-Ordens dem Custos der Antikensammlung, Dr. Robert Ritter von Schneider, und anbefohlen, daß der Ausdruck Allerhöchster Zufriedenheit bekanntgegeben werde dem Custos der ägyptischen Sammlung, Dr. Ernst Ritter von Bergmann, und dem Custos bei der Münzen- und Medaillensammlung, Karl Domaniq. — Unten

Leben ihres Gemahls den Sieg davongetragen. Nicht bald wird der Leser ein originelleres Buch finden, das einen so ungetheilten angenehmen, reinen Genuss bietet. Die Zugabe der sechs künstlerisch ausgeführten Bilder gestaltet diese Novität auch bestens zu einem Festgeschenk für gebildete Kreise.

Von ebenfalls sehr heiterer Wirkung erweist sich die Badenovelle «Ein Fragezeichen». Das übermüthig gefasste Schriftchen im zierlichsten Miniaturformat entstammt der Feder des feinsinnigen Autors Emil Erhard, Verfasser der netten Geschichten «Reinweibchen», «Lebensjungfer» u. a. m. Das Fragezeichen ist die Chiffre, unter welcher eine schelmische junge Dame, Amerikanerin von Geburt, mit einem Unbekannten correspondiert. Daß dies schließlich zu Liebe und Ehe führt, ist wohl selbstverständlich; hervorzuheben ist jedoch, in welcher geistvoller Feinheit und liebenswürdigem Humor der Autor dies neckische Thema behandelt, wodurch eine reizende Gabe für alle Freunde feiner Sumors entstand, der wohl auch die Eignung zu Geschenkwerten zugesprochen werden muß.

Und noch einer Gabe desselben Autors wollen wir heute zum Schlusse dieser Verlagsanstalt gedenken, die Novitäten der deutschen Verlagsanstalt gedenken «Gräfin Ruth» betitelt, mit welchem Werke Emil Erhard eigentlich seinen Ruf als guter Erzähler begründete und die nun auch in schöner Ausstattung zwei Bände stark, vorliegt.

Borgestrigen berichtet man uns aus Wien: Heute vor- mittags fand die feierliche Eröffnung des kunsthistorischen Museums, worin alle kaiserlichen Kunstsammlungen, darunter auch die Gallerie des Belvedere und die Ambraser- Sammlung, vereinigt werden, durch den Kaiser, welcher von der zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt wurde, statt; der Feier wohnten die Erzherzoge Karl Ludwig, Ferdinand, Albrecht, Wilhelm und Rainer, sämtliche gemeinsame und österreichische Minister, die ungarischen Minister Csaky und Szögyenyi, das Diplo- matencorps, die Präsidien und zahlreiche Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes, viele Professoren und Künstler bei. Der Kaiser reichte dem Erzherzoge Karl Ludwig und dem Grafen Taaffe die Hand und besichtigte sämt- liche Kunstsätze.

(Ein Regenvertrag.) Aus Newyork wird gemeldet: Der bekannte «künstliche Regenerzeuger» Herr Melbourne hat vor einigen Tagen mit einer Anzahl von Ortsgemeinden in nordwestlichen Theilen von Kansas einen Vertrag abgeschlossen, in welchem er sich für die Monate Juni, Juli und August 1892 zu einer ungleichen Regenlieferung gegen ein Honorar von einem Dollar per Acker verpflichtet. Melbourne hat bekanntlich vor einiger Zeit mit seinem Regenapparat Versuche an- gestellt, die geradezu überraschende Resultate lieferten. Wie verlautet, werden im nördlichen Theile der Vereinigten Staaten Massenmeetings der Farmerschaft einberufen werden, um die Ackerbautreibenden für die Regenfabrication zu interessieren.

(Versuchtes Attentat.) Wie dem «Herald» aus Managua gemeldet wird, wurde am 12. d. M. um Mitternacht ein Attentat auf den Präsidenten von Nicaragua, Dr. Sacaza, versucht. Der Attentäter war ein Unterofficier der Palastwache Namens Carlos Perez. Der- selbe wurde auf dem Dache des Palastes über dem Schlaf- zimmer des Präsidenten gefangen genommen. Perez hatte schon ein Loch in das Dach gemacht, als Dr. Sacaza von dem Geräusche aufmerksam gemacht, den Verbrecher ergriff und ihn durch seine Leibwache verhaften ließ. Perez weigerte sich, sich zu ergeben. Die Soldaten, welche ihm Befehl hatten, nicht zu feuern, schlugen darauf auf ihn los, bis er fast besinnungslos war.

(Diphtheritis - Epidemie in Con- stantinopel.) Seit einigen Tagen herrscht in den armen Judenvierteln von Galata eine Diphtheritis- Epidemie, welche zahlreiche Opfer fordert. Die Aerzte be- klagen es nun in erster Linie als eine bringende Noth-wendigkeit, die Bewohner der erwähnten Quartiere, welche in engen, schmutzigen Zimmern zusammengedrängt leben, in anderen Behausungen unterzubringen. Dies ließe sich zur Verfügung ein von Baron Hirsch gestifteter Fond stellen, wenn die Municipalität von Constantinopel dieser Massenelogeierung nicht große Schwierigkeiten ent- gegensetzte.

(Theaterschule in Graz.) Man berichtet aus Graz: Die in Graz seit März d. J. bestehende Theaterschule der Frau Anna Mayr-Byrimsly hat bereits eine erfolgreiche künstlerische Thätigkeit hinter sich. Auf der vollständig eingerichteten Übungsbühne derselben werden nachstehende Opern, als: «Margarethe» (Faust), «Freischütz», «Martha», «Wassenschmied von Worms», «Der Troubadour» und «Die Lu- zungen» hervortragende Scenen zur Aufführung ge- bracht, außerdem Schauspiele und Poffen. Die Auffüh- rungen fanden vor einem zahlreichen geladenen Publicum statt und gaben durch die Sicherheit der Eleven in Spiel

und Gesang Zeugnis von der zielbewussten Leitung dieses vortrefflichen Institutes.

(Ein Mord in Prag.) Aus Prag wird telegraphirt: Heute nachmittags überfiel der 24jährige Goldarbeitergehilfe Johann Ritz aus Bistov seine 28jährige Geliebte Marie Roman, während sie in einer Habernwerkstätte in Weinberge arbeitete, und zerfleischte sie durch unzählige Messerstiche in Gegenwart des anderen Arbeitspersonales, bis sie todt niederstürzte. Der Mörder wurde schließlich überwältigt und dem Strafgerichte ein- geliefert, wo er gestand, er habe seine Geliebte wegen Un- treue ermordet. Der Mörder, ein arbeitscheues, leiden- schaftliches Individuum, zeigt keine Reue.

(Aufgegebenes Project.) Das englische Synbicat zur Herstellung einer südtriplitanischen Eisen- bahn und deren Fortsetzung durch die Sahara nach Sudan habe diesen Plan vorläufig aufgegeben, da die nach Tri- polis gesandten Ingenieure dessen Unausführbarkeit an- gesichts der europafeindlichen Haltung der halb un- abhängigen Stämme von Südtriplis constatirten.

(Reichs-Kriegsminister v. Bauer.) Gestern waren es 50 Jahre, dass der Herr Reichs-Kriegs- minister F. M. Ferdinand Freiherr von Bauer in die k. und k. Armee eingetreten ist. Er wurde am 1. October 1836 in die k. k. Ingenieur-Akademie als Zögling auf- genommen und verließ dieselbe am 18. October 1841, um den höheren Cours zu hören, nach dessen Absolvierung er am 16. August 1842 zum Lieutenant im Ingenieurcorps ernannt wurde.

(Todesurtheil.) Der einarmige Patental- Invalide Josef Habranek, der am 15. September auf dem Wege zum Bezirksgerichte Szesowiz seinem Weibe mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt, wurde vom Schwurgerichte in Brünn einstimmig zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Südpol - Expedition.) Die Südpol- Expedition des Barons Nordenfjöld kann nunmehr als Thatsache angesehen werden. Die zur Ausrüstung der Fahrt benötigte Geldsumme ist fast ganz beisammen, und bei den Regierungen der australischen Colonien hat der Plan eine warme Aufnahme gefunden.

(Graf Hartenau - Regiments-Com- mandant.) Das neueste Ordnungsblatt für das k. und k. Heer bringt die Ernennung des Obersten Alex- ander Grafen v. Hartenau, des ehemaligen Fürsten von Bulgarien, zum Commandanten des Infanterie- Re- giments Leopold II. König der Belgier Nr. 27. Dasselbe befindet sich bekanntlich in Graz.

(Von einer Schildwache getödtet.) Ein englischer Soldat in Gibraltar gieng nachts über die Grenze auf spanisches Gebiet, um seinen Durst zu löschen. Als er bei der Rückkehr auf das «Wer da?» der eng- lischen Wache keine Antwort gab, wurde er von derselben erschossen.

(Elektrische Beleuchtung in Sofia.) Die Stadtvertretung von Sofia acceptierte von allen Offerten, die dorthelbst eingereicht wurden, das Beleuch- tungsproject von Ganz & Comp. Die Herstellungskosten der in 2 1/2 Jahren zu vollendenden Anlage betragen zwei Millionen Francs.

(Ermordung von Missionären.) Aus Brüssel wird telegraphisch gemeldet: Eine Privatdepesche aus Banana meldet die Ermordung von fünf belgischen Missionären am Obercongo. Dieselben wurden vorher auf entsehrliche Weise verstümmelt.

(In der landwirtschaftlichen Präu- fung.) «Wie kann man das Hammelfleisch am besten

lange Zeit frisch erhalten?» — «Man läßt den Hammel am Leben!»

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(F. M. Freiherr von Württemberg.) Durch den Tod des König Karls I. von Württemberg und den Regierungsantritt König Wilhelms II. ist be- kanntlich der commandierende General in Graz, Feld- zeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg, der Thronfolger des Königreiches Württemberg geworden. Dieses Ereignis ist nicht ohne Einfluß auf die militärische Stellung des Herzogs in Oesterreich geblieben. König Wil- helm II. hat es nämlich als ein Gebot der Nothwendig- keit bezeichnet, daß sein Thronfolger einen Theil des Jahres in Stuttgart verweile, und der Herzog mußte dieser Anschauung nur vollkommen beipflichten, konnte sich aber andererseits der Erkenntnis nicht verschließen, daß eine solche alljährliche längere Abwesenheit von seinem Grazer Commandoposten sich mit seinen Verpflichtungen in der österreichischen Armee schwer vereinbaren lasse. Nach einigem Bedenken und nach einer letzten Unter- redung mit dem Könige hat sich demnach der Herzog ent- schlossen, seine dormalige Dienststellung in der österrei- chischen Armee aufzugeben. Bei der jüngsten Audienz hat F. M. Herzog von Württemberg vom Kaiser seine Ent- hebung erbeten, und Se. Majestät der Kaiser hat, die vorgebrachten Gründe anerkennend, die Gewährung dieser Bitte, und zwar einem Wunsche des Herzogs gemäß, unter ausdrücklichem Vorbehalte der Verwendung im Kriegsfall, huldvoll zugesagt.

(Der Unterricht im Freihandzeich- nen.) Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch hat an sämtliche Landes Schulbehörden eine Verordnung er- lassen, durch welche die Lehrpläne für den Unterricht im Freihandzeichnen an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bil- dungsanstalten abgeändert werden. Nach der diesbezüg- lichen ministeriellen Instruction soll der Unterricht im Freihandzeichnen in allen Classen ein gemeinsamer sein, das heißt, es sollen alle Zöglinge einer Classe gleichzeitig mit einer und derselben Aufgabe beschäftigt werden.

(Deutsches Theater.) Als Eröffnungs- vorstellung gieng am verflossenen Samstag ein beliebtes Repertoirestück des deutschen Volkstheaters: «Das zweite Gesicht», Lustspiel von Oskar Blumenthal, vor gut be- suchtem Hause in Scene. Die Handlung des Stückes — wenn überhaupt von einer solchen die Rede sein kann — ist kurz erzählt. Graf Balduin v. Mengers, ein alternder Roué, der sein Vermögen im Spiel, mit Weibern u. s. w. verpraselt hat, verliert einen Erbschaftsprocess gegen seine Schwägern, die als Gouvernante den alten reichen Bruder des Genannten (allerdings aus Edelmut) ge- heiratet hat. Durch ihre Liebenswürdigkeit besiegt die junge Witwe die eigentlich gar nicht ernsthaft zu nehmenden Bedenken des ruinirten Schwagers, der ihr groß- mäßig gestattet, seine Schulden zu zahlen. Nebenbei läuft noch die Liebesgeschichte zwischen der Tochter des Grafen, einem sehr emancipierten, sonst traditionellen Backfische, mit einem jungen Lebemann, der ein gelehriger Schüler des Grafen war, sowie der jugendlichen Witwe mit dem sehr elegisch angehauchten Rechtsanwalte. Das ganze Stück ist eine Sammlung von guten und schlechten Witz; unterhaltend ist jedoch so eigentlich nur der erste und zweite Act, während der dritte und vierte mit ihrer sadenscheinigen Handlung bloß durch witz- sprühende Epifoden an die Nachlust der Zuhörer — und zwar nicht vergebens — appellieren. Die Rolle des Grafen wurde von Herrn Ernst gut aufgefaßt und flott gespielt. Unnötig erscheint nur die übermäßige Krastenthaltung des Organes in dem beschränkten Raume des Redouten- saales. Den naseweisen Backfisch gab Fräulein Broschel recht munter; auch Herr Nowotny befriedigte durch discreete Darstellung des Rechtsanwaltes, obschon er zu hastig spricht und dabei häufig unverständlich wird. Fräulein Warren zeigte als Salonbame seinen Chic, hat jedoch leider eine unverständliche Aussprache. Die Vorgenannten wurden vom Publicum durch Beifall ausgezeichnet. Mit unserem Urtheil über die anderen Darsteller wollen wir vorberhand zurückhalten, können es aber doch nicht unter- lassen, dem Herrn Thommas bringen ans Herz zu legen, seine Rollen besser einzustudieren. Die Art und Weise, wie dieser Herr seine Rolle absolvierte, hatte einen ungeahnten Effect: sein Spiel erregte nämlich größtent- heils laute Heiterkeit. Im allgemeinen hat das Publicum die Ueberzeugung gewonnen, daß Ensemble und Inszenierung die Anforderungen entsprechen, die man unter den der- maligen Verhältnissen an ein Interimstheater stellen kann. J.

(Zur Wahlreform.) Der Wahlreform-Aus- schuß beschäftigte sich vorgestern mit der Frage der Ein- führung des directen Wahlrechts in den Landgemeinden. Es wurden hiebei von den verschiedenen Seiten die principiellen Gesichtspunkte dieser Wahlreform erörtert, sowie auch verschiedene Vorbehalte und Einwendungen bezüglich des Princips und der Durchführung zum Aus- druck gebracht. Nach Schluß der Debatte beschloß der Ausschuß, für die nächste Sitzung die Regierung einzu- laden, um von derselben eine Aeußerung über ihre Stel- lung zur beantragten Abänderung der Reichsrathswahl- ordnung zu erhalten.

**Wilde Rose.**

Novelle von S. Piorkowka.

(5. Fortsetzung.)

«Ich kann Sie ganz genau über das Testament informieren,» entgegnete Herr von Halben, indem es willkürlich um seine Lippen zuckte, «aber nicht jetzt. Gelingt es Ihnen, mich zu besuchen? Oder noch besser, Sie ge- hen mir hier eine Unterredung?» Inzwischen hatte Erna ihre Thränen getrocknet, und mit größter Aufmerksamkeit lauschte sie Melanie's Erklärung betreffs verschiedener Familienporträts. Als Frau Wering sich nach einer Weile mit Melanie's Hand und sagte mit innigem Tone: «Ich habe Sie in kurzer Zeit so lieb, so unendlich lieb gewonnen! Erlauben Sie, daß ich Sie recht bald wieder in Ihrem schönen Heim besuche?» «In Ihrem eigenen Hause,» setzte sie mit einem leisen Seufzer hinzu. Nachdem die Gäste sie verlassen hatten, verharren Melanie und Tochter minutenlang in tiefem Schweigen. «Sie ist sicher Rudolf's Kind!» unterbrach ersterer die Stille. «Ja, das unterliegt keinem Zweifel,» stimmte Melanie bei. «Doch sprich, Vater — was sagte Baron?» «Er ist der festen Ueberzeugung, daß Erna nicht

Rudolph's Tochter, sondern eine Betrügerin ist, und rath mir, selbst wenn sie Ansprüche erheben sollte, ihr die- selben streitig zu machen, daraufhin, daß sie sich zu spät eingestellt habe, weil sie erst nach dem 13. Sep- tember gekommen ist. Wie ich dir mittheilte, ist dein Geburtstag, an welchem du mündig wirst, in dem Testament als letzter Termin aufgestellt.»

«Aber, Papa, das war doch nur ein Versehen im Datum,» versetzte Melanie, während sie auf sah und dem forschend auf ihr ruhenden Blick ihres Vaters be- gegnete. «Herr von Cortis hat doch entschieden meinen einundzwanzigsten Geburtstag gemeint und vollstes Ver- trauen in uns gesetzt.»

«Meine edle, meine gute Melanie!» rief Herr von Halben bewegt, indem er die Tochter innig in die Arme schloß. «Ich mußte es ja, daß du so denken würdest! Der Absicht des Erblassers nach gehört dein Vermögen jetzt ohne Zweifel Erna — aber,» fügte er zögernd hinzu, «wenn du auf dasselbe verzichtest, wirst du auch deinen Verlobten verlieren. Das habe ich bei meiner Unterredung mit Rölten deutlich durch- schaut.»

«Solltest du dich nicht irren, Vater?» fragte Me- lanie mit schmerzlich bewegter Stimme.

«Ich glaube kaum. Wir wollen ihn darum aber nicht verurtheilen. Hat er dir nicht selbst gesagt, wenn du nicht reich wärest, hätte er um dich nicht freien können?»

«Allerdings,» seufzte Melanie.

(Fortsetzung folgt.)

— (Muster-Obstmöstererei in Veldeß.) Von berufener Seite erhalten wir über diese in Oesterreich erste derartige Anstalt folgende Mittheilungen: Nachdem die innere Einrichtung der Mösterei Ende des Sommers fertiggestellt und vor allem eine große, aus Stuttgart bezogene Obstpresse sowie zwei, durch den Fachmann Herrn Baron Berks empfohlene steirische Obstmöhlen aufgestellt worden, wurde versuchsweise mit dem Betriebe am 22. September begonnen. Der Filialausschuss entschied sich sparsamkeithalber für die empfohlenen steirischen Obstmöhlen, die ersten Versuche schon zeigten jedoch, dass diese Möhlen wohl ganz vorzüglich sind für den kleinen Betrieb, d. i. für den einzelnen Besitzer, sowie zum Vermahlen von Äpfeln, dass sie jedoch zur Verarbeitung der harten Mostbirnen nicht taugen. Aus diesem Grunde wurde am 24. September eine große Obstmühle von einer oberösterreichischen Maschinenfabrik telegraphisch bestellt, welche auf Grund der nun gemachten Erfahrungen imstande ist, 100 Kilogr. harte Mostbirnen binnen zehn Minuten zu zerschneiden, zu quetschen und zu zerreißen. Leider traf diese Obstmühle infolge eines Unfalles auf der Bahn erst tags nach der officiellen Eröffnung der Obstmöstererei, welche am 27. September stattfand, in Veldeß ein. Bei der officiellen Eröffnung erklärte der anwesende Secretär der Landwirtschafts-Gesellschaft aus Laibach ausdrücklich, dass die steirischen Obstmöhlen durch eine andere, für den Großbetrieb und für die harten Mostbirnen passendere Obstmühle werden ersetzt werden, und trotzdem fanden sich Leute, welche ungünstige Nachrichten über den Betrieb der Obstmöstererei auf Grund der Gesehnsnisse vor der officiellen Eröffnung austreuten. Bereits am 28. September traf die neue Obstmühle ein, welche vorzüglich arbeitet und über deren Leistung einstimmiges und unumschränktes Lob herrscht. Die Vortheile des Betriebes in der Muster-Obstmöstererei im Vergleich zu dem bis jetzt üblichen bäuerlichen Betriebe sind in die Augen springend und werden von den conservativsten Landwirten ohne Rückhalt anerkannt. Selbstverständlich gilt dies für den Betrieb nach dem 27. September, da ja die Landwirtschafts-Gesellschaft für den Betrieb vor der officiellen Eröffnung nicht verantwortlich ist. Zur Beurtheilung des jetzigen Betriebes diene folgendes: In der Mösterei werden mit Hilfe dreier Arbeiter in der Stunde 300 Kilogr. Obst verarbeitet, welche 200 Liter Most ergeben; hingegen braucht der Bauer zur Bewältigung derselben Menge Obst 7 1/2 Stunden Arbeitszeit, 7 Arbeiter und erhält auf seiner primitiven Presse trotzdem nur circa 160 Liter Mostausbeute. Die wichtigen Vortheile der Schnelligkeit, der Billigkeit und der größeren Saftausbeute sind jedoch in die zweite Linie zu stellen, denn wichtiger sind die Aufgaben, welche die Obstmöstererei bezüglich der Kellerbehandlung und Exportfähigmachung unseres Obstmostes zu erfüllen hat. Schon heuer hat die Thätigkeit der Obstmöstererei den Landwirten in und um Veldeß untwiderlegbar bewiesen, wie wichtig zur Erzeugung eines guten und haltbaren Getränkes das Abwarten der richtigen Reife ist, und dass sich diese nicht nach Bauernregeln richtet, sondern abhängig ist von der Sommerwitterung, Lage etc., und dass sie nur mit Hilfe der Mostwage bestimmt werden kann. So haben z. B. die Moste jener Landwirte, welche der Regel huldigen, dass die Birnen am Matthäustage reif sind, einen Zuckergehalt von nur 10 pCt. gezeigt, währenddem die Moste jener, welche den diesbezüglichen Belehrungen folgten und erst in der letzten Zeit mosteten, einen Zuckergehalt bis 15 1/2 pCt. aufgewiesen, also einen Gehalt, der jenem des unterkrainer Weinmostes nahezu gleichkommt und zugleich beweist, dass unser Rohproduct den Süddeutschen überlegen ist. Schließlich möge bemerkt werden, dass heuer 52 Landwirte ihr Obst in der Mösterei verarbeiteten und im ganzen 17500 Liter Most erzeugten. Schon heuer zeigte sich die Nothwendigkeit, die Obstmöstererei zu vergrößern, noch eine große Presse aufzustellen, die Obstmühle für den Gypelbetrieb einzurichten, sowie heizbare Gährkeller-Vocalitäten einzurichten. Aus alledem ist zu entnehmen, dass die Landwirtschafts-Gesellschaft mit der Errichtung der Obstmöstererei einen folgenreichen Schritt für eine bessere Obstverwertung unternahm, und es darf nicht verschwiegen werden, dass sich hierbei die größten Verdienste der Vorstand der landwirtschaftlichen Filiale in Veldeß, Herr Hubovernig, erwarb, welcher die Gesellschaft mit Ausdauer, Geduld und Energie unterstützte. — Am 15. d. M. besuchte die Obstmöstererei der Fachreferent für Obstmösterzeugung im k. k. Ackerbauministerium. Herr B. Charauzel aus Wien, welcher seine Bewunderung über den unerwartet schönen Erfolg des Betriebes aussprach, wozu noch der Umstand in die Waagschale fällt, dass die Gründer dieser Anstalt sich an keine Vorbilder halten konnten und ganz selbständig vorgehen mussten.

\* (Laibacher Gemeinderath.) In der letzten Gemeinderathssitzung, in welcher Bürgermeister Grasselli den Vorsitz führte, eröffnete der Vorsitzende der Versammlung, dass er, wie alljährlich, auch heuer anlässlich des Geburts- und des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers im Wege des k. k. Landespräsidiums namens der Stadtgemeinde die unterthänigsten Glückwünsche dargebracht habe; Se. Majestät der Kaiser habe hierfür Allerhöchsthöhen Dank auszusprechen geruht. Der Gemeinderath nahm diese Mittheilung stehend und unter

Bravorufen zur Kenntnis. Nach Uebergang zur Tagesordnung referierte Gemeinderath Gogola namens der Rechts- und Personalsection betreffs der Schenkungsurkunde hinsichtlich des Grundes vor dem Landesmuseum. Der Urkunde gemäß dürfe auf diesem Grunde kein Schutt etc. abgelagert werden, und sei der Platz zu einer öffentlichen Anlage zu verwenden. Der Gemeinderath stimmte über Antrag des Referenten diesen Forderungen des krainischen Landesauschusses stimmeinhellig zu. Gemeinderath Dr. Tavčar berichtete namens derselben Section über ein Besuch der Bädergenossenschaft um Vergütung einiger Auslagen aus dem Genossenschaftsfonde. Da das Vermögen des Genossenschaftsfondes laut Stiftungsurkunde jedoch ausschließlich nur zur Unterstützung von armen Wittven und Waisen von Genossenschaftsmitgliedern in Anspruch genommen werden darf, wurde das Gesuch abschlägig beschieden. Gemeinderath Klein referierte namens der Bausection über die Bestimmung mehrerer Baulinien, und zwar für das Haus und die Schmiedewerkstätte des Herrn Lorenz Belic an der Triesterstraße, für das Wohnhaus der Frau Katharina Caks in Kuchthal und das Stallgebäude und das Magazin des Herrn Michael Vavric in der Capitelgasse; allen dreien wurde der Bau nach der vom Stadtbauamte bestimmten Baulinie bewilligt. Gemeinderath Dr. Gregorič stellte hierbei die Anfrage, ob es dem Gemeinderathe bekannt sei, dass Herr Vavric mit dem Baue bereits begonnen habe, obwohl der Gemeinderath über die Baulinie noch keinen Beschluss gefasst hat. Der vorsitzende Bürgermeister Grasselli erklärte, dass der Stadtmagistrat Herrn Vavric provisorisch und auf dessen Risiko die Baubewilligung erteilt habe; der Bau hätte, falls der Gemeinderath seine Einwilligung verweigert haben würde, niedrigeren werden müssen. (Schluss folgt.)

\* (Slovenisches Theater.) Die melodiose Operette «Des Böwen Erwachen» von J. Brandl ist uns noch von den früheren Aufführungen her in gutem Andenken. Auch die gestrige Reprise war sorgfältig studiert und insceniert und wurde durch reichen Beifall des zahlreichen Auditoriums ausgezeichnet. Mit besonderem Interesse wurde dem Auftreten des Opersängers Herrn Vučar entgegengesehen und derselbe mit schmeichelhaften Sympathiebezeugungen empfangen. Leider bietet die unbedeutende Partie des Neville dem Sänger sehr wenig Gelegenheit, seine Stimmittel zu entfalten. Umsomehr wissen wir es Herrn Vučar Dank, dass er auch diese nichtsagende Rolle mit Liebe und Fleiß ausgeführt hat, und wir konnten vorderhand nur mit Genugthuung bemerken, dass er sowohl in gefanglicher als schauspielerischer Richtung eine Kraft geworden ist, zu deren Erwerbung wir die slovenische Oper beglückwünschen können. Die Leistungen der Damen Gerbič und Daneš sind bekannt und fanden auch gestern die verdiente Anerkennung, die auch Herrn Štamcar zutheil wurde. Der starke gemischte Chor sowie das Orchester unter Leitung des Musikdirectors Herrn Gerbič leisteten ihr bestes. Der Operette gieng eine einactige Bluette von dem gefeierten böhmischen Dramatiker und Literaten Dr. Stolba voran. Der bühnenwirksame, humoristische Gedanke, dass ein leichtes Tuch dadurch die Stelle als Secretär bei einem altjungfräulichen Blaustrumpfe erschwandeln will, dass es die Rolle eines Don Juans beim Stubenmädchen, bei der Haushälterin und schließlich bei der Herrin spielt, ist mit sehr geschickter Possentechnik aufgebaut. Das Publicum lachte viel und unterhielt sich hierbei prächtig. Die Darstellung der Posse verdient volles Lob. Herr Borštnik in der Hauptrolle des angebliehen Betlers, die Damen Borštnik, Nigrin und Stavčeva, endlich Herr Berdan, spielten mit natürlichem Humor und Chic ihre Rollen und errangen die verdiente volle Anerkennung, die sich in stürmischem Applause äußerte.

— (Brand.) Am 13. d. M. nachmittags brach im Hause des Josef Petrič in Karlowitz bei Großlaschitz Feuer aus, welches das Haus sowie die Mahlmühle, Bretterfäge, Stampe und die übrigen Wirtschaftsgebäude nebst allen Getreide- und Futtervorräthen, Kleidungsstücke etc. einscherte. Hierbei sind dem gedachten Besitzer auch 115 fl. Bargeld, ein Pferd, eine Kuh und eine Kalbin verbrannt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 3300 fl. Muthmaßlich haben die Kinder den Brand verursacht.

\* (Verwildertes Hauschwein.) In der Gegend von Rudnik wurde bereits seit Wochen auf ein verwildertes Hauschwein, welches in der dortigen Gegend an den Feldfrüchten großen Schaden anrichtete, eifrig Jagd gemacht. Vorgestern nachts gieng das Thier den vor dem Wirtschaftsgebäude des Johann Jagar liegenden Kukuruz an und wurde hierbei vom Knechte Andreas Mostar mittels eines Gewehrschusses erlegt.

— (Ein Kind verunglückt.) Am 13. d. M. fiel in Kamenca, Bezirk Gurkfeld, das eineinhalbjährige Mädchen Katharina Gramc in einem unbewachten Augenblicke in die Viehtränke und ertrank darin.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen und wird seine diesjährige Session mit einer am 28. d. M. abzuhaltenden Versammlung eröffnen. Die Tagesordnung derselben werden wir demnächst veröffentlichen.

— (Durch einen Stier getödtet.) Ein bei Herrn Goll in Lavamünd bediensteter 60jähriger Hirt wurde diesertage auf der Discharhube in Lorenzenberg von einem Stiere getödtet.

— (Militärisches.) Der in den Rubstamb übertretende FML. Se. Excellenz Franz v. Watted hat als Domicil Untersichschka bei Laibach gewählt.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 17. October. Vor dem Verlassen des kunsthistorischen Museums äußerte sich der Kaiser dem Oberbaurathe Hasenauer gegenüber: «Ich bin sehr befriedigt und danke Ihnen ganz besonders. Die Ausführung ist künstlerisch, wunderbar schön, dabei zweckmäßig.»

Wien, 18. Oct. Der Jubiläumstag des Reichskriegsministers Baron Bauer gestaltete sich zu einem wahren Ehrentage. Die Kronprinzessin Witwe und sämtliche Erzherzoge beglückwünschten den Jubilar theils persönlich, theils telegraphisch. Der deutsche Kaiser ließ dem Jubilar durch den Militärattaché Deines seine Glückwünsche aussprechen. Ferner beglückwünschten den Jubilar die Herzoge Wilhelm und Nikolaus von Württemberg, Prinz Philipp von Coburg, Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, die Botschafter Spaniens, Italiens und Russlands, der türkische Militärattaché, die Hofmeister von Niederösterreich, die Aristokratie, die Abgeordneten der Wiener Bürgermeister, Vertreter der Kunst und Wissenschaft etc. Um 10 Uhr vormittags fanden sich zahlreiche Deputationen, darunter das Kriegsministerium und die Marine-Section, der Generalstab etc., ein; Generalstabschef Beck und FML. Merkel richteten an den Jubilar äußerst warme Ansprachen; dieser dankte tiefbewegt und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Prag, 18. October. Die Ausstellung wurde heute unter begeisterten Kundgebungen für den Kaiser und das Kaiserhaus, welche sich namentlich während der Schlussrede des Oberstlandmarschalls wiederholten, geschlossen. Vor der officiellen Schlussfeier war der Statthalter Gegenstand glänzender Ovationen seitens des Publicums und der Aussteller.

Briun, 18. October. Der Gastwirt Lufbauer erstach sich heute nachts infolge eines Streites mit seiner Frau mitten in der von Gästen gefüllten Wirtstube mit einem großen Brotmesser und blieb sofort todt. Die Frau des Wirtes wurde vor Schreck tödtlich erschlagen.

Rom, 18. October. Die Regierung amerikanischer Verbot der Einfuhr von gesalzenem amerikanischen Fleische in Italien aufzuheben. — Die «Gazetta Stefani» veröffentlicht eine Note, wonach die Verfläm für gänzlich falsch erklärt wird, dass Rudini den Inhalt des Tripelallianz-Vertrages Giers mitgetheilt habe.

Petersburg, 18. October. Die Krankheit des Großfürsten Peter Nikolajewič soll einen gefährlichen Charakter angenommen haben.

**Verstorbene.**

Den 14. October. Helena Kvas, Arbeiterin, 60 J., Grabschloß 19, Herzbeutelwasserleucht.  
Den 16. October. Franz Leben, Hausbesitzer, 60 J., Petersstraße 55, Lungenerkrankung. — Theresia Jager, Weibhändlerin, 73 J., Petersstraße 60, Tuberculose. — Franz Zwick, Finanz-Concipist, 65 J., Südbahnstraße 12, Altersschwäche.

Im Spital:  
Den 14. October. Blas Kosmac, Arbeiter, 68 J., Herzfehler. — Apollonia Horcel, Inwohnerin, 71 J., Tuberculose. — Blas Mitus, Inwohner, 45 J., Lungenerkrankung. — Michael Stalar, Inwohner, 64 J., Wasserleucht.

**Lottoziehung vom 17. October.**

Triest: 37 87 58 47 42  
Linz: 70 72 13 22 49

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Wärmetemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Strome	Wasserstand des Meeresspiegels
17.	7 u. Mg.	737.6	8.4	windstill		
	2 . N.	736.7	19.0	SW. schwach		
	9 . Ab.	737.9	16.2	SW. schwach		
18.	7 u. Mg.	738.6	11.4	D. schwach		
	2 . N.	737.3	19.6	D. schwach		
	9 . Ab.	738.5	14.2	D. schwach		

Den 17. morgens Nebel, tagsüber meist bewölkt, abends und nachts Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen 14.5° und 15.1°, beziehungsweise um 3.2° und 4.0° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.**  
Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Lothsteinformat auf Steinwand gepannt 80 kr.  
Jg. u. Kleinmayr & Fed. Bambergers Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 17. October 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and numerical values for different categories like 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 238.

Montag den 19. October 1891.

Vertical text on the left side containing administrative notices, including 'Auf die in der Laibacher Zeitung vom 14. October 1891, Nr. 234, erschienene Kundmachung wegen Sicherstellung der Haderabnahme...'.

Vertical text in the middle-left section containing notices such as '3. des Bürgerhospitalsfonds, 4. des Stiftungsfonds für das Jahr 1892...' and 'An der dreiclassigen Volksschule in Groß-Laschi...'.

Vertical text in the middle-right section containing public notices like 'Concurs-Ausschreibung' and 'Concurs - Ausschreibung'.

Vertical text on the right side containing notices such as 'Werber um diese Stelle haben ihre Gesuche bis 25. October 1891...' and 'Jagdverpachtung'.

Anzeigebblatt.

Advertisement for 'Cervantes, der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha' by I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Advertisement for 'Obrtno spisje' (Slovensko-nemška slovnica) by Anton Funtek.

Advertisement for 'Oklic' (Neznano kje bivajoči Mariji Potočnik...) and 'Curatels-Verhängung'.

Advertisement for 'Razglas' (summarischen Verfahren über die Klage die Tagfagung hiergerichts...) and 'Executive Feilbietung'.

Advertisement for 'Glücksrad-Kalender für Zeit und Ewigkeit' for the year 1892, published by I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Advertisement for 'Bekanntmachung' (Bom t. t. städt.-beleg. Bezirksgerichte in Laibach...).

Advertisement for 'Executive Feilbietung' (Ueber Ansuchen des Herrn Johann Tomšič...).